

7. M i t t w o c h d e n 10. A p r i l 1822.

Herausgeber: C. A. Böttiger.

I.

Kunsthrichten aus Dresden.

1.

Ferdinand Hartmann.

Wenn Kenner und Kunstfreunde nach Dresden kommen, so ist gewöhnlich der erste Besuch, den sie hier lebenden Künstlern abstatten, beim Professor Hartmann. Man mag die Kunst von Können oder Kennen ableiten, sie ist in beiderlei Sinne bei ihm zu Hause. Er ist in der Ausübung und im Wissen ein Meister, und wenn man den Baum an seinen Früchten erkennt, so sind seine in alle Gegenden zerstreuten wackern Schüler und die Werke seines Pinsels, die man von St. Petersburg bis Neapel findet, die sprechendsten Beweise, daß dieser Baum gute Früchte, Hesperiden — nicht Stechäpfel, trägt. Geschicht- und Porträtmaler auf gleicher Stufe, weiß er in seiner Kunstwerkstätte, die der stets beschäftigte Mann doch nicht jedem zu jeder Stunde öffnen kann, den Besuchenden immer durch Neuheit seiner Ideen und Compositionen, oder durch charakteristische Ähnlichkeit lehrreich zu unterhalten. Er ist eine Hauptzierde unserer K. Akademie der Künste, die in seinen Berathungen und Anleitungen seit 1811, von wo er die Stelle eines ordentlichen Professors bei derselben begleitet, ihm selbst dann noch viel zu verdanken haben würde, wenn man nur das in Anschlag brächte, was ihm bei manchen Stürmen der Zeit glücklich von ihr abzuwenden gelang.

Wir erinnern uns seines letzten Bildes auf der vorjährigen Ausstellung, des Eros und Anteros in einer neuen Zusammenstellung — beide spielen im Schooß der sitzenden Mutter, an welcher sie angeschmiegt stehen, — nachdem er vor länger als 20 Jahren schon eine höchst anmuthige, auch durch einen gestochnen Umriß damals in der Allgemeinen Literatur-Zeitung vervielfältigte und von uns in einem kritischen Blatte erläuterte Umarmung die-

ser holden Liebe und Gegenliebe vorstellenden Genien, mit einer wahrhaft genialen Arabesken-Einfassung gegeben hatte. Das Urbild jener zauberischen Dichtung mit dem Pinsel befand sich bei der unvergeßlichen Fürstin Louise von Dessau, die so mannigfachen, belebenden Einfluß auf Hartmanns frühere Leistungen gehabt hat. Zuletzt beschäftigte ihn neben einer ganzen Reihe Porträts, die stets belebt seiner Staffelei entstiegen, der Entwurf zu einem großen historischen Bilde des todtten Heilands nach seiner Abnahme vom Kreuze, mit seiner Umgebung, dem Lieblingjünger Johannes, der Mutter und den drei Marien. Wir hoffen, daß diese neu gruppirte, genial entworfene Composition von den Meistern einst ins volle Leben werde gerufen werden. Sie jetzt auszuführen wird er durch eine Reise nach Italien abgehalten, wozu er, der früher fast nie abwesende, auf ein Jahr Urlaub erbeten und erhalten hat. Von liebenden, in hohen Staatswürden stehenden Brüdern und Geschwistern und treuen Genossen seiner frühern Studien wird er auf dieser Reise zunächst in seiner Vaterstadt Stuttgart mit offenen Armen aufgenommen werden. Er hat, dem deutschen Florenz an der Elbe hold und treu, die annehmlichsten Anträge, die ihm vor einigen Jahren nach dem Abgange des Gallerieinspectors Hetsch, seines ehemaligen Lehrers, zur Direction der dortigen Kunstakademie gemacht worden sind, zwar bescheiden abgelehnt, aber doch durch Ausarbeitung eines eigenen Plans für diese Anstalt seine Treue und Frömmigkeit gegen die Pflanzstätte seiner Jugend hinlänglich bewiesen. Aber welche einen frischen Lebenssteppich schöner Jugenderinnerungen wird Italien vor seinen geübten Augen ausbreiten! wie werden dem indeß mit aller Weihe der Meisterschaft versehenen Manne, die zum Theil aus schöder Gefangenschaft zurückgekehrten, auch wohl, was plastische Werke anlangt, vermehrten hohen Schöpfungen des Meißels und Pinsels in Florenz, Rom und Neapel bedeutsam und einladend entgegentreten! wie wird seine Fantasie sich mit den alten Bekannten, die er während seiner ersten Bildungsperiode in Italien von 1794 bis